

# Volaxer Tagblatt

erschien täglich  
am 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Adolph-  
straße 20. — Die Redaktion  
befindet sich Scharnhorststraße 24  
(Eingang von 5 bis 6  
Uhr p. m.), die Verwaltung  
Ludwigstraße 1 (Papierhand-  
lung Hof, Anstalt).  
Verantwortlich: Dr. M. Rumpke & Co.  
Verleger:  
Metzger Hugo Enders,  
für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Paul Zorbet.

Verlagspreis:  
Ein Blatt 4 mm hoch,  
8 cm lang 30 h. ein Blatt  
in Zeitungsform 4 h. in Zeit-  
druck 8 h. 91 (sonstige)  
rechnen werden mit 2 K für  
eine Sammelbest. Quartier  
an jeden Text mit 1 K für  
eine Seite berechnet.

12. Jahrgang.

Wola, Montag 31. Jänner 1916.

Nr. 3396.

## Ein Zeppelin über Paris.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 30. Jänner. (K.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner wiederholte seine Angriffe gegen die  
Brückenschanze nordwestlich von Usczesko. Alle Versuche  
sich ihrer zu bemächtigen scheiterten an der Tapferkeit  
der Verteidiger. Fast an allen Stellen der Nordostfront  
trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit.  
Nach schwerer Gefährdung wirkten an verschiedenen Stel-  
len mit.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di  
Medua wurden 2 Geschütze, viel Artilleriemunition und  
bedeutende Vorräte an Kasse und Brotsucht er-  
beutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Höfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 31. Jänner. (K.-B. — Wolffbüreau.)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Straße Vimy—Neuville wurde ein  
französischer Angriff abge schlagen. Die südlich der  
Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von  
3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im  
ganzen wurden dort 1287 Franzosen gefangen. Ein schwacher  
Gegenangriff wurde leicht abgewiesen. Vorgehen feind-  
licher Infanterieabteilungen gegen unsere Front östlich  
von Pont a Mousson wurde vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

#### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 29. Jänner. (K.-B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

#### Strakfront.

Keine Aenderung von Bedeutung.

#### Kaukasusfront.

Eine im Zentrum vom Feinde mit starken Kräften  
besetzte Stellung wurde durch Überfall von uns wieder-  
genommen.

#### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 31. Jänner 1916.

Das Gebiet von Neuport bis südlich Digi-  
muden umfaßt die belgische Front. Sie ist ungefähr  
30 bis 35 Kilometer breit. Sie hält sich bis Digmuden  
an der Yser. Von Digmuden bis Bischoote—Steen-  
straats verläuft die Front genau von Norden nach Süd-  
west, wobei Digmuden—Bischoote, Steenstraats und  
das südlich davon gelegene Hel-Sas innerhalb der deut-  
schen Linien verbleibt. Bei Digmuden wurde in der  
letzten Zeit wiederholt heftiger Artilleriekampf gemeldet.  
Im Abschnitt von Ypern, um welche Stadt die Schützen-  
grabenlinie halbkreisförmig herumzieht, um südlich den  
Vort Armentieres zu treffen, gab es wiederholt Artillerie-  
reaktionen in den letzten Tagen, und zwar hauptsäch-  
lich zwischen Steenstraats (8 Kilometer nördlich Ypern)  
und dem zwei Kilometer nördlich davon gelegenen Ort  
Hel-Sas. Der Feind beschloß auch die gegenüberliegende  
Scharnhorststraße (ein Straßenzweigenpunkt am Westufer des Ypern-  
kanals, 6 Kilometer nordnordöstlich von Ypern) ge-

legenen deutschen Stellungen. Desgleichen ist es zu Kämp-  
fen gekommen im Abschnitt von Armentieres an der  
Yser, 5 Kilometer nordöstlich davon bei Frelinghien.  
Im Abschnitt La Bassée zwischen Armentieres und  
Aras ist es bisher zu keinen Unternehmungen gekom-  
men. Im Abschnitt Aras haben die Franzosen ihre  
Anstrengungen erneuert, um die verlorenen Schützen-  
gräben südlich der Straße Neuville—Wimy (9 Kilo-  
meter nördlich Aras) wiederzugewinnen. Im Abschnitt  
Freize (40 Kilometer südlich Aras)—Lihons (52 Kilo-  
meter südlich Aras) hat sich der Erfolg der deutschen  
Truppen bedeutend vergrößert. Auch in den Argonnen  
war die Artillerie- und Sprengtätigkeit des Feindes  
eine sehr rege. Insbesondere wurde hier um den Punkt  
285 (15 Kilometer nordöstlich St. Menchoulde) und  
bei La Chalade (10 Kilometer nordöstlich St. Menchoulde)  
erhöhter Einsatz gemacht. Im Abschnitt von St.  
Mihiel dauerte die Geschützartillerie um die Combres-  
höhe (18 Kilometer nördlich St. Mihiel) an. Die starke  
Tätigkeit des Feindes in diesem Gebiet ließ auf  
eine bevorstehende Gegenaktion der Franzosen schließen  
als Gegenmaßnahme zu den Unternehmungen der Deut-  
schen im Aras-Abschnitt. In der Tat ging die fran-  
zösische Infanterie gestern östlich Pont a Mousson (an  
der Mosel, 37 Kilometer östlich von St. Mihiel) vor,  
doch wurde sie abgewiesen. Auf allen übrigen Kampf-  
abschnitten der Westfront hat sich nichts Wesentliches  
ereignet.

An der russischen Front dauert die Streiftätig-  
keit beiderseitiger Patrouillen und leichtbeweglicher Ab-  
teilungen an. In Digtalitz ist es neuerdings zu hefti-  
geren Artilleriekämpfen, wobei feindlicherseits auch  
schwere Batterien eingesetzt, und am Vorjocher zu neuen  
Angriffen gegen die Brückenschanze bei Uschjesko ge-  
kommen. Der Feind hat keinen Erfolg erzielt.

An der italienischen Front und im Süd-  
osten keine Aenderung der Lage.

In Mesopotamien wird noch immer um das  
eingeschlossene Kutu el Amara gekämpft. In diesem  
festungsartig ausgebauten Stützpunkt sind 10.000 Eng-  
länder unter dem Befehl des Generals Townshend ein-  
geschlossen. In der letzten Zeit fand keine größere Unter-  
nehmung der Türken gegen die Festung statt. Da eine  
englische Entsatzarmee unter General Kitchener heran-  
rückt und 7 Meilen vor Kutu el Amara stehen soll,  
ist es nicht ausgeschlossen, daß die letzte Nachricht der  
Engländer, als hätten die Türken vor Kutu el  
Amara ihre Belagerungsstellungen um eine Meile zu-  
rückgezogen, der Wahrheit entspricht. Zwischen Kutu  
el Amara und der Entlastungsarmee befindet sich ein  
bedeutendes türkisches Heer, das den Engländern  
den Rückzug verwehren soll. Dieses Heer ist nun sicherlich durch Heran-  
ziehung von Streikkräften von der Belagerungsarmee  
verdrängt worden, um dem Zusammenstoß mit dem  
Engländer gewachsen zu sein, der erfolgen soll, sobald  
der Tigris, der um 7 Fuß gestiegen ist, größere Opera-  
tionen, demnach den englischen Angriff, gestatten wird.  
Die englischen Berichte klingen nicht besonders flüchtig,  
jedoch soll Kutu el Amara mit allem Not-  
wendigen zur Genüge versorgt sein. Nach den letzten  
Berichten ist keine Aenderung der Lage eingetreten.

Im Kaukasus haben die Türken in der Ge-  
gend von Erzerum Gegenangriffe unternommen. Der  
russische Angriff scheint selbst nach russischen Berichten  
auf der ganzen Front zum Stehen gekommen zu sein.

#### Der Krieg in den Lüften.

Ein Zeppelinangriff auf Paris. — Großer Schaden.  
19 Tote.

Paris, 30. Jänner. (K.-B. — Havas.) Am  
Samstag abends warf ein Zeppelin mehrere Bomben  
über Paris ab. An einem Punkte wurden 15 Personen,  
an einem anderen 4 Personen getötet. Es wurde viel-

fach Materialschaden angerichtet und ein Haus zer-  
stört.

Paris, 30. Jänner. (K.-B. — Havas.) Eine  
weitere Meldung über den Zeppelinangriff auf Paris  
besagt: Der dicke Nebel, der die Stadt bis zu einer  
Höhe von 700 bis 800 Metern bedeckte, schwächte  
die Wirkung der Scheinwerfer ab und behinderte das  
Feuer der Abwehrkanonen. Mehrere Flugzeuge machten  
Tagd auf den Zeppelin, der in großer Höhe flog, und  
schossen auf ihn. Im Augenblicke, wo er sich entfernte,  
um 1 Uhr 10 Minuten, war die Beleuchtung von  
Paris wieder hergestellt.

#### Aus Frankreich.

Rüstungsberatungen in Paris.

Paris, 30. Jänner. (K.-B.) Lloyd George und  
Bonar Law sind hier eingetroffen, um mit dem Unter-  
staatssekretär Thomas über die Aufstellung eines ge-  
meinsamen Rüstungsprogrammes der Alliierten zu be-  
ratern. Zwei Versammlungen wurden abgehalten, die  
eine mit Vertretern des Generalstabes, die andere mit  
artilleristischen Sachverständigen. Abends empfing der  
Ministerpräsident Briand beide Minister.

#### Vom Balkan.

Der Sultan Feldmarschall der deutschen Armee.

Konstantinopel, 30. Jänner. (K.-B.) Amt-  
lich seines Geburtsages ernaunte der deutsche Kaiser  
den Sultan zum Feldmarschall der deutschen Armee.

#### Das bulgarische Königspaar in Nisch.

Sofia, 30. Jänner. (K.-B.) Heute morgens traf  
das bulgarische Königspaar in Begleitung des Minister-  
präsidenten Radostawoff in Nisch ein. Vornittags sta-  
tute der König dem Generalfeldmarschall Madenjen  
und dem Großherzog Johann Albrecht von Mecklen-  
burg einen Besuch ab. Zu Mittag empfing der König  
den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und ver-  
ließ ihn den Ritterorden des heiligen Cyrill und Me-  
thodius. Im Sonderzuge des Großherzogs saß soeben  
ein Frühstück statt, an dem das bulgarische Königs-  
paar teilnahm. Nachts reiste der Großfürst mit einem  
Sonderzuge aus Nisch ab, während das Königspaar  
am Abendessen im Hauptquartier Madenjenus teilnahm.  
Hierauf reiste das Königspaar in der Nacht nach So-  
fia ab.

#### Der Seekrieg.

Die Besatzung des Unterseebootes im Mittelmeer.  
— Sinken des größten Angriffs eines versappten englischen  
Dampfers.

Berlin, 30. Jänner. (K.-B.) Das Wolffbüreau  
meldet: Eines unserer Unterseeboote vernichtete am 18.  
Jänner den englischen armerikanischen Transportdampfer „Ma-  
rene“ im Mittelmeer, am 21. Oktober einen englischen  
Transportdampfer im Golf von Sardinien. Am  
17. Jänner vormittags hielt das Unterseeboot 150 See-  
meilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die  
holländische Flagge führte und am Bug den Namen  
„Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, gab Halligale  
und schickte ein Boot. Als sich darauf das Untersee-  
boot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer  
näherete, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus  
mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein leb-  
haftes Feuer auf das Unterseeboot und versuchte, es zu  
rammen. Dessen gelang es nur durch ein schnelles  
Zucken, sich dem völkerrechtswidrigen Angriff zu en-  
ziehen.

#### Kleine Nachrichten.

Reuter meldet: Die britische Admiralität gibt be-  
kannt, daß 95 Überlebende des britischen Hilfskreuzers  
„Tara“ in die Hände der Spanier fielen, die sie gut



Zunächst verschieden von diesen Vertriebsstellen ist der un-... eingeführte Gewinn oder Nutzen des Kaufmannes. In diesem ist enthalten der gewöhnliche Aufwand für seinen eigenen Haushalt. Ferner umfasst dieser Nutzen das mit dem Geschäftsbetrieb verbundene Risiko. Endlich soll der Kaufmann als ordentlicher Familienvater von diesem ihm zufallenden Gewinne oder Nutzen jenen Betrag erübrigen, welcher ihm, wenn er sich vom Geschäft zurückgezogen hat, jenen bürgerlichen Unterhalt gewähren soll, welcher heute fast allen Festbesoldeten in Form der Pension gesichert ist.

Nach diesen Ausführungen kann wohl ein Nutzen von 10 Prozent des Detailverkaufspreises (Umsatzes) keinesfalls als übermäßig gelten. Allerdings gibt es Fälle, in denen die Leichtigkeit und der Umfang des Umsatzes es dem Kaufmann ermöglicht, sich mit einem geringeren Nutzen zu begnügen und trotzdem sein Einkommen dabei zu finden. Es gibt aber Waren, bei denen höhere schnelleren Verderbens, umständlicher Manipulation, geringeren Absatzes und langen Lagerens, Rücksichten auf die Saison u. a. ein bedeutend größerer Gewinn erzielt werden muß, um das Geschäft rentabel zu gestalten.

Auch hier soll nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, was in sachmännlichen Kreisen schon oft einen Gegenstand von Eberetzungen bildet. Es ist dies die falsche Berechnung des prozentualen Nettogewinnes beim Verkaufe. Während doch der Gewinn oder Verdienst vom Gesamtumsatz, bzw. vom Gesamtverkaufspreise berechnet wird, pflegen viele Kaufleute zu den Geschäftskosten (Kaufpreis samt Fracht und Zufuhr bis ins Haus), oftmals mit Überberechnung eines Zuschlages für Regie, einfach die betreffenden Prozente dieses Wertes zuzuschlagen und glauben dann, tatsächlich einen Nutzen in dieser Höhe zu erzielen. Dies ist aber vollständig falsch. Wenn ein Detailhändler beispielsweise bei einer Ware 25 Prozent vom Detailverkaufspreise „verdienen“ muß, um mit Rücksicht auf die Geschäftsgang...

... den, die... und... bürgerlichen... in... finden zu können... er... ein... zu dem Kaufpreise von... 25 Prozent zuzuschlagen, sondern 33... Prozent, das sind 35... Prozent vom Gesamtverkaufspreise pro... 140... 25 Prozent betragen. Die... dieser Kalkulation beweist die Tatsache, daß große Firmen bei sogenannten Markenartikeln von dem einheitlich von ihnen festgesetzten Detailverkaufspreise, je nach Gattung der Ware, Umsatz, Lieferungsbedingungen u. dgl. m. dem Detailhändler einen Rabatt von 20 bis 33 Prozent einräumen.

Der Standpunkt, daß der bürgerliche Gewinn des Detailhändlers während der Kriegszeit den in Friedenszeiten üblichen Gewinn nicht übersteigen darf, kann nicht als recht und billig bezeichnet werden. Man billigt widerspruchlos Angehörigen anderer Erwerbsstände während der Kriegszeit einen bedeutend höheren Verdienst zu, indem man einfach auf die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse hinweist. Auch der Detailhändler obliegt jetzt tieferen Verhältnissen, als dies in Friedenszeiten der Fall war. Er leidet unter den Verkehrshindernissen, dem Personalangel, den verschärften Zahlungsbedingungen, unter der durch den Mangel von vielen Artikeln hervorgerufenen Beschränkung des Warenlagers, der Versteuerung der Bataila, der Unmöglichkeit der Konjunkturausnützung und unter verschiedenen aus Anlaß des Kriegszustandes wohl unumgänglich notwendigen, aber die volle Entfaltung des wirtschaftlichen Lebens behindernden Maßnahmen.

Der Detailhändler der gegenwärtigen Zeit muß jenen seinen Familienangehörigen angezogen, wie nie zuvor, arbeiten, um sich zu erhalten, und seine körperlichen und geistigen Kräfte werden frühzeitig verbraucht. Alle diese Umstände, abgesehen von der allgemeinen Teuerung, an welcher der Detailhändler keine Schuld trägt und unter der ja der Kaufmann gerade so leidet wie alle übrigen Stände, berechnen den Detailhändler jenseitig, in Kriegszeiten ebenfalls einen höheren Verdienst zu beanspruchen als unter normalen Verhältnissen. Zu betonen ist, daß Bestrebungen nach ungezügelter Ausnützung der Kriegsverhältnisse zwecks unflüchtiger, unzeitlicher und unangemessener Bereicherung unbedingt zu verurteilen sind.

### Ausweis der Spenden.

Die Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenvereines von Anton Kronze für Triest und... sind für dessen... und... Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Für das „Rote Kreuz“:

Waffengast Merli und Matrose Sallinger für verkaufte Gesichte und Bilder 25 K; 11 Eelfahren 16 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 106 K 72 h; Frau Walpurga Zivotic 12 K; k. k. Oberleutnant H. Maudolfo, Erlös vom Verkaufe des Landwehrleides, 50 K; Reggio Benussi, Bier-

... des Kino... 30 K; halber Ertrag des Kino... 15 K; Maria oberkommisär Hunger für Photographie... 3 K; Maria Fligo, aus Freund... über die Rückkehr des gefangenen Velters, 20 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250... 368 K 91 h; Sicherheitswachmann Bartholomäus... 2 K; Marinekanalst Karl Fabris 5 K; Jagdertrag der Jäger in Canfanaro 30 K; Preisnachlaß für vom Malhekonsummagazin gespendete Kupons 12 K 80 h; Anton Melika, Via Flavia 19, 10 K; hierzu der höhere Ausweis 2961 K 15 h; Gesamtbetrag 3722 K 58 h.

**Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:**  
Früherer Ausweis 860 K 24 h.

**Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:**

**Für die Hinterbliebenen der auf S. M. S. „Lika“ und „Triglav“ Gefallenen:**

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 290 K 10 h; Sammlung der Geschwister Kazem im Theaterkino 38 K 33 h; Sammlung der Lina Hajackler 15 K 97 h; Reinertrag der Varietévorstellung im Theater am 25. Jänner 783 K 26 h.

**Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:**

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 428 K 96 h; Reggio Benussi, Bierdepositeur, 25 K; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; halber Ertrag des Kino „Leopold“ 30 K; halber Ertrag des Kino „Ideal“ 15 K; Einj.-Freiw. Prof. Jakob Cella 5 K; Jagdertrag der Jäger in Canfanaro 30 K.

**Für die im Felde Erblindeten:**

Sammlung im Geschäfte Demori 4 K 20 h; Einj.-Freiw. Prof. Jakob Cella 10 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 6 K.

**Für unsere Gefangenen in Russland:**  
Sammlung des Herrn Kuraten Veliconja in Jursic 40 K.

**Für die Kriegsfürsorge:**  
Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 368 K 91 h. — Hierzu der frühere Ausweis 15.107 K 34 h; Gesamtbetrag 17.228 K 7 h.

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten und präparierten

### Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet werden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in allen Apotheken.

## Offiziers-Wäsche

Hemden, Unterhosen, Krügen, Manschetten, beste Qualität, in jeder Größe lagernd bei

# Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

kolossale Kongostaat zählt jetzt überhaupt nicht mit — hat seinem größtenteils „Besitzer“ den denkbar größten Dienst erwiesen: es hat ihm den frühesten Anprall des stärksten Feindes vom Leibe gehalten und sich dabei verblutet. Und hatte England gegenüber keinerlei Schuld zu begleichen. Darin eben liegt das Tragische am Schicksal dieses Staates.

Soviet, meine ich, ist gut von Belgiens Western zu wissen, wenn man an die Lektüre des prächtigen Buches von Ulrich Kaufser „Belgien heute und morgen“ (S. Hitzel, Leipzig 1915) geht. Das Buch zählt unstreitig zu den besten Schilderungen aus dem großen Kriege. Es wirkt unterhaltend und belehrend, aber mehr noch ergreifend. Es hebt mit einer Darstellung der gegenwärtigen rühmlichen deutschen Verwaltung an und führt weiter durch alle Gebiete des belgischen Lebens von heute, unter die Flamen und Wallonen, die gegenseitigen Feinde im Lande, unter die Arbeiterschaft, durch das zerstörte Land, zum Antwerpener Hafen, nach Brügge und in die Kohlenfächte; es macht uns genauer bekannt mit König Albert und dessen Onkel Leopold II. Aber lehteren gelang Kaufser eine so moose Charakteristik, die zum Teil hier Platz finden möge: „Albert war der Nachfolger eines Geistes vom reinsten Wasser, der dazu die ärgerliche Ungeduld besaß, auf die öffentliche Meinung zu pfeifen. Man wußte bei Leopold nie, wo der vornehme Amateur aufhörte und der geriebene Professional anfang. Alles wurde ihm zu leicht unter den Händen zum Geschäft, fürstliche Repräsentationsbauten zur Terralinpekulation, angehammte Unternehmungen zu individueller Viteifizierung, Gottesgnadentum zu Dividende. Er ließ den Nachlaß seiner Frau bis auf die Leibwäsche versteigern, und wenn er das mit der belgischen Königskrone nicht auch tat, so verzichtete er darauf nur, weil sie seit dem Jahre 1830 noch zu keinem gelegenen Altruismusverl kommen konnte.“ Gewiß und in allem Ernst: Belgien hat, als Staat, zu wenig Gewicht an Vergangenheit; es war nur zu Englands Spielball und Opfer geworden.

Nach kurzem Leiden ist am 30. Jänner 1916 um 3 Uhr nachmittags unsere gute Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Frau

## Maria Witwe Kobau

im 85. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen.

Das Begräbnis findet Dienstag den 1 Februar um 3 Uhr nachm. vom Hause der Radetzky-Strasse Nr. 22 aus statt.

Kath. Witwe Föttinger

Tochter.

Hans Föttinger  
k. u. k. Stabs-Maschinenwärter  
Enkel

Stefi Föttinger  
dessen Gattin

Stefi Föttinger  
Urenkelin

Karl Föttinger  
k. u. k. Landsturm-Ingenieur  
Enkel

Maria Föttinger  
dessen Gattin

# Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

31

Nachdruck verboten.

Tante Helene hatte ihr viel Liebes und Schönes von ihm erzählt. Dolf mußte ein sehr edler und lebenswerter Mensch geworden sein, und sie freute sich, daß er nun daheim bleiben würde. So war doch außer ihr noch ein junges Blut im Hause. Sie kam fast gar nicht mit anderen jungen Leuten zusammen. Freundinnen besaß sie nicht, und in Gesellschaft sollte sie erst im Winter eingeführt werden, wie Tante Helene ihr gesagt hatte. Sie verlangte auch gar nicht nach großen Gesellschaften, aber es mußte doch schön sein, wenn noch ein junger Mensch im Hause war. Und Dolf mußte sicher viel Interessantes zu erzählen.

Tante Helene mußte Dolf sehr lieben. Und sie war doch sonst so kalt. Dolf verdiente wohl auch diese Liebe besonders. Ach — es mußte doch wundervoll sein, wenn man eine Mutter hatte!

Suanita seufzte schmerzlich auf. So einsam und verlassen fühlte sie sich wieder einmal, daß sie hätte weinen mögen. Drinnen im Hause hielten wohl jetzt die Eltern ihren heingekehrten Sohn in den Armen. Nach ihr fragte da niemand, an sie dachte keiner. Sie besaß ja keinen einzigen Menschen, der zu ihr gehörte. Ihr junges Herz schante sich in fast krankhafter Sinnigkeit nach Liebe, nach einem Herzen, das ihr gehörte, dem sie alles sein konnte.

Wie lange sie so geessen hatte im wärmenden Sonnenschein, mußte sie nicht. Ihr ganzes Wesen war aufgelöst in einer brennenden Sehnsucht nach Liebe. Und in dieser Stunde führte ihr das Schicksal einen Mann entgegen, der gekommen war, um mit allen Erobererkünften ihr junges Herz zu betören. Er fand den Boden bereit, wie sonst zu keiner Stunde, und der Sieg mußte ihm leicht werden. Die Frucht, nach der er die Hände ausstrecken wollte, war reif und fiel ihm von selbst entgegen.

Nahende Schritte weckten Suanita aus ihrem Traum. Weich und zärtlich, mit einem sehnsüchtigen Ton klang ihr Name an ihr Ohr.

„Nita — liebe Nita!“

Sie schrak empor.

Vor ihr stand Dolf Falkner. Elegant gekleidet vom Kopf bis zu den Füßen, machte er einen geradezu blendenden Eindruck. Sein schönes Gesicht hätte wohl für einen Abonis als Modell dienen können, ebenso die schlanke große Gestalt. Ein elegant gestülptes Lippenbärtchen zeigte eine etwas dunklere Schattierung, als das rotgoldene Haupthaar. Und die Augen, diese seltsamen faszinierenden Augen, ruhten in wahrhaft befeuchtender Zärtlichkeit in denen Suanitas.

Die junge Dame sprang empor und sah wie gebannt in diese Augen hinein. Wie übermäßig von ihrem Lichte kam er dicht an sie heran, faßte ihre beiden Hände und brüdete sie auwehrend wie in helber Zärtlichkeit an seine Lippen.

„Nita —! Wie schön bist du geworden!“ rief er halb erstickt vor Bewegung.

Und er brauchte sich gar nicht viel Mühe zu geben zu diesem leidenschaftlichen Ton, denn Nitas jugendfrische Schönheit entflammte seine Sinne.

Sie erzitterte und stand wie gelähmt vor ihm. Und in ihrem jungen Herzen regte es sich wie ein jubelndes süßes Erschrecken.

„Dolf — du bist es — seit hätte ich dich nicht erkannt, kiest sie hastig hervor. Er bemerkte ihr Erzittern, sah das Blut in ihre Wangen kommen und gehen und seine Augen leuchteten in Siegesfreude auf. Bei den Händen zog er die bebende Gestalt dicht heran. Dann drückte er ihre Hände an seine Brust und senkte seinen Blick tief in den ihren. Und wie aus neuer bewegt flüsterte er nochmals in faszinierendem Entzücken:

„Wie schön bist du, Nita, wie wunderschön.“

Die Blut schlug ihr ins Gesicht. Schmeicheln aus Männermund waren ihr fremd.

Zu erkennen läuteten solche leidenschaftliche Worte an ihr Ohr. Ein unbeschreibliches Gefühl nahm sie gefangen. Es war wie ein Singen und Klängen in der Luft und ihr war, als schwebte sie auf rosigen Wolken. Ihr junges, unerfahrenes Herz gab sich ungeschützt und ungewarnt dem süßen, betörenden Zauber hin, den dieser Mann auf sie ausübte.

„Sagst du kein Wort des Willkommen für mich, süße Nita,“ schmeichelte er, wieder ihre Hände küßend.

„Ich hielt es drinnen nicht mehr aus vor Sehnsucht nach meinem kleinen Pflegehelferchen. Mama sagte mir, daß ich dich hier finden würde. Aber ich suchte das liebe, kleine Mädchen mit dem kurzen Kleidchen und den schwarzen Hängezöpfchen. Und nun stehe ich gebendet vor einer wunderschönen jungen Dame. Nita — ach Nita — fühlst du, wie mein Herz klopfet? Wie verzaubert komme ich mir vor. So süß und wundervoll bist du anzuschauen. Sag mir doch ein gutes Wort — ein einziges gutes Wort. Du weißt ja nicht, welche heißen Empfindungen mich beströmen, wenn ich dich so vor mir sehe.“

Nita war faszinierungslos vor festigem Staunen. Wie ein süßes Gift wirkten die heißen Schmeichelworte auf sie ein. Dolf war erfahren in der Kunst, Mädchenherzen zu betören. Die kleine welfremde Suanita erlag seinem Zauber in der ersten Stunde.

Noch nie hatte ein Mensch solche liebevolle Worte für sie gehabt. Ihr sonst so klarer Blick war getrübt, so daß sie nicht Wahrheit und Lüge unterscheiden konnte. Und ihr junges Herz schante sich nach Liebe wie nach verbürdetende Pflanze nach Regen.

Sie glaubte Doffs Worten ahnte nicht, daß nichts für sie empfand als ein süßliches Wohlbehagen an ihrer jungen, unberührten Schönheit, wie er es schon oft genug empfunden hatte für andere schöne Burschen die ihm am Wege blühten und die er gewöhnlich abbrechen hatte, um sich eine ständige Lebensstunde mit zu schmücken und sie dann achlos zu zerbrechen.

Nita, wenn ich mit leuchtenden Augen sagte, daß ich dich liebe, nita endlich.

„Willkommen daheim lieber Dolf — lieber Dolf!“ Dank, heißen Dank, Nita, liebe Nita! Sag mir doch dich ein wenig, daß ich wieder daheim bin?“

Sie nickte und lächelte verträumt zu ihm auf. „Ja, es ist doch wie ein Wunder, daß ich ein Mensch so liebevoll um sie umhülle.“

„Ja — und ich freue mich,“ sagte sie innig. „Woher küßte er ihre Hände, die er nicht aus den seinen ließ.“

„Ach, Nita, Nita — wenn du wüßtest, wie mir zumute war, als ich dich vor mir sah in deiner ganzen heißen Schönheit. Als ich sorgung, ich weißt du mir wie eine liebe, kleine Schwester. So habe ich dich auch immer in Gedanken gehabt. Aber jetzt — nun ich dich wiedergehen habe, nun weiß ich, daß du mit mehr, viel mehr geworden bist. Wie ein Blitz ist dir die Kenntnis über mich gekommen — ich kann nicht mehr ruhig wie ein Bruder an dich denken.“

So flüsterte er wie überwältigt von starken Gefühlen und zog sie näher und näher an sich heran, bis sie dicht an seinem Herzen ruhte.

Wie ein gefangenes Vögelchen lag sie in seinen Armen und ihr Blick vermochte sich nicht aus dem keinen zu lösen.

„Laß mich — ach laß mich,“ flüsterte sie er schauernd.

Aber er hielt sie fest. Und ihre mädchenhafte Bangigkeit entzündete sein Blut. Jetzt brauchte er sich kaum noch zu verstellen, als er ihr heiße, süße Liebesworte ins Ohr flüsterte.

Er ließ Suanita gar nicht Zeit, zu sich zu kommen und sich aus dem süßen Banne zu lösen. Kling mühte er seine Chancen.

Wie heraufst war Nita von seiner auf sie ein bringenden Werbung, und ohne sich bemüht zu werden, was mit ihr geschah war, bildete sie keine heißen Küsse und erwiderte sie in scharfer Sinnigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

# Rasierapparate Marke „Vindobona“

zu haben bei

## Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1.

### K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

## Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.